



Zusammen mit Gleichaltrigen Spaß haben: Dies bieten Südtirols Jugendzentren und -treffs ihren Besuchern an. Und diese nutzen das Angebot ausgiebig. Dabei kommt auch die politische Bildung nicht zu kurz.

Foto: „D“

GESELLSCHAFT / Jugendarbeit

Bunte Vielfalt, weiße Flecken

Markus Göbl: Herausforderung durch jugendliche Einwanderer

Bozen (em) – Südtirols Jugendarbeit ist gut aufgestellt. Dies geht aus einer Studie hervor, die das Netzwerk der Jugendtreffs und -zentren „Netz“ durchgeführt hat. Vor allem die steigende Anzahl an jugendlichen Einwanderern sowie gesellschaftliche und politische Entwicklungen stellen die Zentren vor neue Herausforderungen.

Rund 200 Jugendliche im Alter zwischen zwölf und 21 Jahren besuchen Woche für Woche regelmäßig die Jugendzentren im Land. Bei den kleineren Jugendtreffs sind es im Schnitt immerhin noch zwischen 40 und 100 an der Zahl. Und auch die Jugendräume halten sich trotz kürzerer Öffnungszeiten mit über 20 regelmäßigen Besuchern recht wacker.

So bunt und verschieden wie

die Zentren ist auch das Programm, das angeboten wird. Es reicht von Konzerten und Kultur bis hin zu Sport, Spiel und Spaß. „Dabei kommt auch die politische Bildung nicht zu kurz“, weiß Markus Göbl, pädagogischer Mitarbeiter von „Netz“. „Fernab von Parteiinteressen können Jugendarbeiter bei Themen wie Rechtsradikalismus besser einhaken als Lehrer oder Eltern.“

Die große Herausforderung, die vor allem in den Städten auf Jugendzentren und -treffs zukommt, ist die Integration von jugendlichen Einwanderern. „Gleichzeitig ist dies aber auch eine enorme Chance, um die Integration dieser Jugendlichen zu fördern“, ist Göbl überzeugt. Dabei komme es aber auf die richtige Mischung zwischen einheimischen und

ausländischen Jugendlichen an. In Österreich gebe es nämlich laut Göbl bereits den umgekehrten Trend, dass Einheimische gar nicht mehr die Jugendzentren besuchen, da dort zu viele Einwanderer sind.

Trotz einer insgesamt positiven Bilanz gibt es in Sachen Jugendarbeit aber noch immer weiße Flecken auf der Landkarte. „In so manchem Gebiet, wie am Tschöggberg oder am Ritten, wäre die Jugendarbeit noch auszubauen“, weiß Göbl. „Mancherorts gibt es zwar gut ausgestattete Jugendräume, es findet sich aber niemand für deren Führung.“ Andernorts fehle es schlichtweg an Interesse und an der nötigen Finanzierung durch die Gemeinde. Und dies schlage sich auch auf das vielerorts mangelnde Personal nieder, so Göbls.